

Gewissen

40000 Mk.

Fünfter Jahrgang. — Nummer 33

Montag, den 20. August 1923

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadler

Arbeiten

Die Graphologie ist angewandte Psychologie. Sie ist eine Hilfswissenschaft der Charakterologie, die praktische Psychologie, der Psychognomie, der Menschenkenntnis dient. Sie kommt zu ihren Ergebnissen mit einer meist überraschenden Sicherheit, so, daß mehrere Graphologen, die getrennt von einander eine Handschrift bearbeiten, ohne die betreffende Persönlichkeit zu kennen, zu der gleichen psychologisch übereinstimmenden Wertung dieser Persönlichkeit gelangen. Wir haben eine Handschrift von Dr. Gustav Stresemann (einen vollen Brieftext von an sich gleichgültigem Inhalt) zwei Graphologen als Schriftprobe übergeben. Hier das gemessene Ergebnis:

In ihrer Gesamtheit betrachtet, zeigt die Schriftprobe einzelne krankhafte Züge, die das bereits an Widersprüchen und Gegensätzlichkeiten reiche Charakterbild noch wesentlich komplizieren. Einer scharfen Beobachtungsgabe und der Fähigkeit, Schwächen des Gegners zu erkennen, sowie die Neigung, Anwendung zu eigenem Vorteil zu finden, steht keine gleiche Gestaltungsfähigkeit gegenüber; das Meiste bleibt in der Theorie stecken, zumal infolge unerkennbar krankhafter Überreizung die ruhige Stetigkeit zur Durchführung eines Planes nicht in erforderlichem Maße vorhanden ist. Zu den inneren Gegensätzlichkeiten gehört auch ein großzügiges Streben bei eigentlich kleinem Wesen, das durch stark ausgeprägten Egoismus noch genährt wird. Der Schriftsteller und die Redenführung lassen das Bestreben erkennen, letzte Gedanken und Absichten zu verheimlichen, und deuten auf diplomatische Anlagen und ein Anpassungsvermögen an gegebene Situationen hin. Unerkennbar ist auch eine erhebliche Genüßsucht, die ihre Wurzeln hat in starker ursprünglicher Sinnlichkeit. Der Schrifturheber vermag diese Eigenschaften, ebenso wie den erwähnten Egoismus im Denken und Handeln, ohne Schwierigkeit nach Außen zu verdecken. Nur gelegentlich brechen die in Wirklichkeit noch ungebändigten Triebe im offenen Verkehr mit Menschen, besonders bei Reizungen hervor, durch die sich der Schrifturheber in seiner Persönlichkeit getroffen fühlt und auf die er dann explosionsartig reagiert.

Es ist nur natürlich, daß ein Mann in solcher Verfassung kein außerhalb seines Ichs liegendes Ziel hat, nicht das Bestreben, Aufgaben zu verwirklichen, einzugreifen, nach Ideen zu handeln, die in ihm gerastert und geklärt als geistig fertig bereits vorliegen. Es ist vielmehr so, daß ein heinliche sinnlich-bedingter Zug des Habensvollens, des Greifens nach Erreichbarem, des Besitzensmüßens als wesentliches psychisches Moment des Schrifturhebers betrachtet werden darf, wenn seine zusammengeraffte Kraft in

Aus dem Inhalt:

Stresemann.

In roten Ketten.

Von Dr. Eduard Stadler

Kultur- oder Staatspolitik?

Von Karl Hopp

Geist und Macht.

Von Erich Brock

Beilage: Der Grenzkampf.

Kritik der Presse.

Wirkung tritt. Denn wohl sind deutliche Regungen eines wahrhaften Tatbedürfnisses vorhanden, wohl sind dem Schrifturheber auch idealistische Regungen nicht abzusprechen, beide aber sind nicht von jenem Ausmaße, das für eine wirkliche Tatfähigkeit von größerem Belang wäre. Ueber diesen inneren Tatbestand ist sich der Schrifturheber auch ziemlich klar, er ahnt ihn zum mindesten, und verheimlicht ihn durch ein besonders selbstlicher erscheinendes, wenn auch im allgemeinen natürlich-liebenswürdiges Wesen.

Der Schrifturheber überragt in seinen persönlichen Wertqualitäten kaum den Durchschnitt heutiger Menschlichkeit. Andererseits ist ihm ein gewisses Verantwortungsgefühl zuzuschreiben. Wo er also, bei Einwirkung in seine innere Ziellosigkeit, Verantwortung übernimmt, dort ist es zwar wohl möglich, daß, neben dem in der Anlage vorhandenen „Greifbedürfnis“, der stark entwickelte Ehrgeiz dafür mitbestimmend war, sowie die Unlust, das vorhandene Tätigkeitsbestreben leerlaufen zu lassen — möglicherweise aber rührt solche Verantwortungsübernahme aus einer Lebenserfahrung her, die ihn lehrte, daß ihm hinterher Dieses glückte, dem er selber zunächst recht mißtrauisch und abwartend gegenüber gestanden hatte. Denn wohl im Gegensatz zu den meisten Menschen, die heute an die Dinge mit fast bedenkenlos gurgläubiger Tatbereitschaft herangehen, neigt der Schrifturheber dazu, sich erst während einer bereits begonnenen Tätigkeit in sie wohlighin einzufinden. Die dies verrätende Schriftfertigkeit und somit auch die entsprechende Charakterveranlagung ist nicht häufig, und es sei bemerkt, daß sie in ihrer klarsten Ausprägung zuweilen bei Schopenhauer vorkommt, wo sie dann auf „theoretischen Pessimismus bei praktischem Optimismus“ gedeutet wurde. In dem vorliegenden Falle geht die Variation allerdings dahin, daß auch während des Zustandes der Erwärmung Verzögerungsmomente eintreten, die indessen durch neuen Willensantrieb wieder behoben werden.

Der Schrifturheber ist nicht eigentlich in der Weise beeinflussbar, daß er unbewußt von Andern zu leiten ist. Es ist vielmehr so, daß er in Ermangelung eines durch seine Innerlichkeit bedingten Zieles (wahrscheinlich im Laufe seiner Entwicklung) zu einem bewußten sich beeinflussen lassen Wollen gekommen ist. Welches dann das Ergebnis dieser Beeindruckung sein muß, in welche Richtung hin sich die aufgenommene Kraft Anderer nach Außen weiter auswirkt, das geht aus der Gesamtdarstellung des Charakters ohne weiteres hervor. Es ist nur natürlich, daß er diese letzten inneren Vorgänge der Umwertung und Weiterleitung, in denen das Empfangene nicht nach Plänen und Zielen verarbeitet, vielmehr irgendetwie, nach augenblicklichen Opportunitäts Gesichtspunkten oder solchen eines praktischen Egoismus ausgenutzt wird, mit der peinlichsten Aufmerksamkeit vor jeder Beobachtung abschließt.

Zur Ergänzung: Kaufmännische Berechnung gut entwickelt. Ebenso das logische Denkvermögen. Eigene Initiative läßt sich aus der vorliegenden Schriftprobe nicht erkennen.

In roten Ketten.

Von Eduard Stadler.

Die Kommunisten haben die Mehrheitssozialisten, die Cuno stürzen wollten, durch Straßenterror gezwungen, den Reichskanzler Cuno tatsächlich zu werfen, und die Mehrheitssozialisten haben ihrerseits Dr. Stresemann, der seit Wochen zum Reichskanzler gegen Cuno prädestiniert war, durch ihre Aktivität gezwungen, mit der Uebernahme des Cuno-Erbes politisch Ernst zu machen. So wurde der Mann, der 1920 die Wahparole gegen den Sozialismus ausgab: „Von roten Ketten macht Euch frei — allein die deutsche Volkspartei!“ — zum Kanzler der Sozialisten.

Die nationalliberale Partei war schon vor dem Krieg an die Ketten gebunden. Der Bassermann-Kurs leitete um 1910 die Bildung der Linksfrente ein. Der junge Stresemann war damals einer der eifrigsten Verfechter dieser „fortschrittlichen“ Idee. Der Kriegsausbruch zwang die Partei nach Rechts. Wie überhaupt das ganze Volk. Dann kam Ende 1916 die Demokratie hoch, teils als parlamentarische, teils als pazifistische Strömung. Wieder fand Stresemann schnell nach Links. In einem historischen Augenblicke, wo es auf nationale Diktatur ankam, warf er sich auf die Seite der „Demokratie“. Der Erfolg dieser sozialistischen Demokratie war die November-Revolution mit der Vernichtung all dessen, was die nationale Bewegung des neunzehnten Jahrhunderts, nicht zuletzt unter Mitwirkung der Nationalliberalen, an staatlicher Kraft, an Macht und Hoheit des Reiches geschaffen hatte. Stresemann wurde November-Demokrat. Ohne allerdings bei der damaligen Parteidemokratie die Anerkennung zu finden, die seinem Führergeiz entsprach. Und er gründete die Deutsche Volkspartei, Das Reffentiment gegen die „Demokratie“ zwang ihn, vorläufig eine Rechtspartei, eine Partei der nationalen Opposition zu bilden. Das Jahr 1922 brachte im Rapp-Butsch den ersten explosiven Ausdruck der gegen den Novemberzusammenbruch gerichteten nationalen Oppositionsbewegung, und damit zugleich einige Wochen später einen gewaltigen Wahlausbruch der Deutschen Volkspartei. „Von roten Ketten macht Euch frei — — —!“ Stresemann hielt damals fulminante Reden gegen den Parlamentarismus! Gegen die formale Demokratie! Dabei drängte sein Herz nach Links. Aus Tradition. Aus Angst vor Krisen. Aus politischem Unvermögen. Und aus anderen Gründen. Wie schwer es ihm auch in der Partei gemacht wurde, er zog die Partei mit. Die neue Parole hieß jetzt: „Positive Mitarbeit!“ „Politik der Mitte!“ Die Bildung der großen Koalition in Preußen, die zur Parteidiktatur von Seebing führte, ward das ureigene Werk Stresemanns.

Heute ist Stresemann am Ziele. Seine „Politik der Mitte“ ist Trumpf. Der Parlamentarismus feiert in ihm seinen Retter und Helden. Die formale Demokratie schwört auf ihn. Ja, gerade die eingefleischtesten Linksdemokraten und Sozialisten sehen in ihm ihren Mann. Wie Erzberger, hatte er das Glück, von den höchsten Gegnern der eigenen Richtung mehr gelobt zu werden, als von der Partei, deren offizieller Führer er ist. Der am linken Flügel des pazifistischen Sozialismus stehende Demokrat Helmuth von Gerlach verkündete Stresemann schon seit Monaten als „Den Mann“, seinen Mann. Auch des österreichischen Zeitgenossen Josef Berliner Organ „Montag Morgen“ freischte seit Wochen nach Stresemann als dem kommenden Mann.

Das könnte belanglos erscheinen. Denn, so mag ein Parteifreund des neuen Kanzlers sagen, was kann Stresemann dafür, wenn Linkseure ihn umjubeln! Ist das nicht gar vielleicht ein Beweis für die Bedeutung des Mannes? Ein Ergebnis seiner gewaltigen Ueberredungskunst? Die Anerkennung des Genies durch die Mitteleuropäer? Wenn so viele Weidrauch spenden, muß man dann nicht annehmen, daß der Beweihräucherer zum mindesten etwas Uebergroßes, etwas Geniales aufweist?

Auch diese Illusion ist eine Seifenblase. Wer das Lob der Linkspresse durchschaut, der entdeckt überall triumphierendes Nachtgefühl. Die Linke empfindet

Dieser Ausgabe des „Gewissen“ liegt zum ersten Male „Der Grenzkampf“ bei.

Zwanzigtausend Mark

hatten wir uns als Nachforderung von den Beziehern des „Gewissen“ für den Monat August erbeten. Wir müssen nunmehr diejenigen Bezahler, von denen wir die nachgeforderte Summe noch nicht erhielten, um umgehende Einzahlung des Betrages auf unser Postkontokonto Berlin 86075 Ring-Verlag bitten. Eine Erhebung durch die Post findet nicht statt. — Neubestellungen auf das „Gewissen“ wolle man beim eigenen Postamt aufgeben. Vom Verlag unmittelbar (unter Streifband) werden nur die Auslandsbezieher und die Mitglieder der „Gesellschaft der Freunde des Gewissens“ beliefert. Die Satzungen der Gesellschaft sowie Vordrucke von Beitrittserklärungen versendet auf Anforderung der Verlag.

Ring-Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 171.